

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.
Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.
Bestellungen nehmen alle Postämter und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle Forganerstr. 3, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. erfolgt jeder Anspruch auf Lieferung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 Milli-
meter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außer-
halb Wohnorte 7 Goldpf., für Anzeigen im
amtlichen Teil 10 Goldpf., im Anklamerteil
30 Goldpf., einsch. Umrahmung, Schmutzige
und tabellarischer Satz mit Aufschlag.
Anzeigenannahme bis Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend vormittags 8 Uhr, Anzeigen
größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.
Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbezelle.

Telegraphische Anzeigebühr Nr. 224.

Nr. 119.

Dienstag, den 6. Oktober 1931.

34. Jahrg.

Vor einem sorgenvollen Winter

Weltwinter und Weltwährung.

Der Winter steht drohend vor der Tür und fordert Eile und Schnelligkeit für die Entschlüsse, die Hilfe bringen sollen gegen die Verberungen und Schäden, die er besonders in dem Winter, der anfangs begonnen wird. Es wird nicht der Winter eines einzelnen Erdteiles werden, sondern ein Weltwinter. Die Regierungen der Staaten können sich keine Zeit lassen in langwierigen Notenwechsel über Vorkäufer, Befanden und Geschäftsträger hinweg in Meinungsäusserung zu treten über die gemeinsamen Maßnahmen, die die gemeinsame Gefahr bannen sollen. Die Minister des einen sind gegenständig und Eisenbahn, Schiffe und Flugzeuge bringen sie von einer Konferenz zur andern. War bei den bisherigen Ministerbegehren der Grund vor allem darin zu sehen, in persönliche Fühlungnahme zu treten und sich von Ungeheuer zu Angeheuer kennenzulernen, so ist es jetzt die Not der Zeit, die zur Eile und zu schnellen Entschlüssen drängt. Der französische Ministerpräsident fährt nach Washington, der englische Außenminister kommt nach Paris, und die Gerichte wollen nicht verstimmen, daß auch Brüning und Curtius Hoover besuchen werden. In maßgebender Stelle in Berlin wird zu diesen Gerüchten und Meldungen allerdings erklärt, daß sowohl Reichsstanzer Brüning als auch Außenminister Curtius anlässlich des umfangreichen Arbeitsprogramms für den Monat Oktober von Berlin nach London reisen werden, so sehr auch die freundliche Aufnahme, die die Gerichte über einen deutschen Besuch in Washington gefunden hätten, in der Reichshauptstadt verneint worden sei.

Außerdem wird ein Ziel zahlreicher Reisen führender Männer in den nächsten Tagen Basel sein, wo Ende der Woche die Beratungen der Bank für Internationale Zahlungen im Haag als abgeschlossen werden. Zum erstenmal nach der Finanzkrise tritt der Verwaltungsrat zusammen, um die aus dieser Krise entspringenden Folgen für die Währungen der einzelnen Länder zu besprechen. Deutschland wird voraussichtlich durch Reichsfinanzpräsident Dr. Luther dort vertreten sein. Der RZB liegt eine Reihe von Plänen und Entwürfen vor, die die Behebung der allgemeinen Krise und besonders der Währungsverwirrung zum Ziel haben. Dem Vorschlag einer allgemeinen Verabreichung der Gold- und Silbersgrenze in allen Ländern ist ein neuer großzügiger Plan beifolgt, der auf die Schaffung einer allgemeinen Weltwährung hinzielt. Danach sollen die goldreichen Länder, also vor allem wohl Amerika, Frankreich und die Schweiz, der RZB einen Teil ihrer Goldvorräte zur Verfügung stellen, über die durch die RZB, Zertifikate an die Staaten auszugeben werden, die diese als Deckung benutzen können für neu auszugebende Noten. Zweck aller dieser Vorschläge ist die Befestigung der Weltdeflation, der man zum großen Teil die Schuld an der Weltkrise beimißt. Es darf aber darüber nicht vergessen werden, daß die Lösung der Weltwährungsfrage und des Kreditschuldens und Reparationsproblems eine mindestens ebenso wichtige Rolle spielt wie die Währungsfrage, jedenfalls die eine Lösung ohne die andere keine durchgreifende Erlösung bringen kann.

Währungen in Gefahr.

Geldliche und starke Löhne.

Der von der Bank für Internationale Zahlungen zum Vertreter der Christlichen Nationalbank berufene Professor Brünings, föhliglicher Kommissar bei der deutschen Zentralbank, hat sich während eines kurzen Aufenthaltes im Haag zu dem Vertreter eines holländischen Nachrichtenbureaus über aktuelle wirtschaftspolitische Fragen geäußert. Nach seiner Ansicht über die Zukunft befragt, erklärte Professor Brünings zunächst, ohne Zweifel gehe man einem sehr sorgenvollen Winter entgegen. Was das größte Ereignis der letzten Wochen,

die Entwertung des englischen Pfunds, angehe, so müsse zunächst festgelegt werden, daß die Ansicht, daß das Pfund wieder seinen alten Wert erhalte, von Tag zu Tag geringer werde. Professor Brünings meinte weiter, daß es im Interesse Englands liege, so schnell wie möglich auf dem durch Angebot und Nachfrage bestimmten Preisstand zur Stabilisierung des Pfundes

überzugehen. Nachdem Professor Brünings sich weiter über die Auswirkungen der Entwertung des Pfunds auf das englische Wirtschaftsgeschehen und im Zusammenhang damit auf die deutsche Währung, wurde er sich der Frage zu, inwieweit das englische Pfund andere Länder zur Nachzahlung veranlassen habe.

Auf Deutschland eingehend meinte er u. a., dort werde es sich vermutlich auch in Zukunft sowohl wirtschaftlich wie finanziell vermeiden lassen, sei von doppelter Bedeutung. Außerdem wisse in Deutschland die ganze Bevölkerung, was Inflation und Entwertung bedeuten.

Das habe zur Folge, daß

Währungsfragen viel leichter in gegenseitigem Abereinverständnis durchzuführen seien und Ersparnisse in Staats- und Gemeindefondshalten auf viel weniger Überfließen stießen als anderswo. In Deutschland lägen die wichtigsten Fragen — die natürlich auch von Einfluß auf das Weltgeschehen sein könnten — auf politischem Gebiet. Das sei dem Lande angehe, so habe dies Land von allen Ländern, die keine Inflation durchgemacht hätten, das größte Widerstandsvermögen. Von einer augenblicklichen

Gefahr für den Gulden

könne dem auch keine Rede sein. Wichtig sei jedoch Vereinfachung und Ersparnisse in den öffentlichen Haushalten von Staat und Gemeinden, ferner Herabsetzung der Erzeugungspreise sowie des Konsumtionsniveaus. In Holland wie in England sehe man einer sehr großen und hart von Deutschland abweichenden

Stärke des Gehalts- und Lohnniveaus

gegenüber, wodurch der natürlichen weiteren Preissteigerung stark entgegenwirkt werde. Zum Schluß ging Professor Brünings noch auf die Lage in Österreich ein. Eine wichtige Aufgabe sei, das in dem Winterprogramm die schwierigen Monate habe überleben können. Endlich betonte Professor Brünings noch, daß auch nach Annahme des Ersparnisprogramms durch den Nationalrat der Zustand nicht leicht sein werde, man hoffe jedoch, seiner Meister zu werden.

Europas Sorgenlast.

Wenn sich der französische Ministerpräsident Laval in den nächsten Tagen nach Amerika einschiffet, dann trägt sein Panier als Tracht die Sorgenlast Europas. Es ist wirklich keine leichtere Last, wenn man sagt, daß diese Sorgen schon den Charakter der Verzweiflung erhalten haben, daß das Gold zum Finanzdesertionsfeld der Menschheit geworden ist, dem heute der Mangel an diesem Gold den Hals immer fester zuschnürt. Fürchtbar hat es sich gerächt, daß der massenpsychologisch so wertvolle Gehirne des Hoover-Jahres zermüdet und zerstückelt wurde, seine Wirkung auf die Welt so gut wie ganz erlosch. Er wollte das Vertrauen, den „Kredit“ wieder hineintragen, vor allem in die europäische Menschheit; aber er hat, durch die Politik bis aufs äußerste geschwächt, das rasche Anwachsen des allgemeinen Mißtrauens in den goldüberfluteten Ländern nicht hemmen können. Selbst Amerika unterliegt jetzt schwerem Goldabgang. Weiß man denn, ob nicht auch dieses Land stärker noch als bisher, nämlich entscheidend von der Weltkrise geacht wird? Da ziehen die langsam miträufelnden Geldgeber auch von dort die Kreditie wieder zurück, stoßen die amerikanischen Wertpapiere soweit als möglich ab — genau so, wie man es erst Frankreich, dann England gegenüber getan hatte. Schon hat Amerika mehr als anderthalb Milliarden Gold nach Europa, hauptsächlich nach Frankreich, verschifft müssen.

Darum muß man erinnern, wenn der französische Ministerpräsident jetzt seine Reise nach Amerika antritt. Zahllose Gerüchte schwirren schon umher über das, was Laval und Hoover angeblich verhandeln wollen, wobei so manches Mal sehr nahegelegene Wünsche die Länder der Gerüchten und Vermutungen sind. Noch im Juli, aber auch in Paris und London zu den internationalen Konferenzen zusammengetreten war, zum erstenmal auch amerikanische Staatsmänner offiziell daran teilnahmen.

hat man als das einzige Mittel, um wieder Vertrauen, Vertrauen, „Kredit“ in die Welt hinein zu bringen, eine politische Vereinigung des gespannten deutsch-französischen Verhältnisses verlangt. Der Anfang dazu ist vielleicht gemacht worden. Aber von einer unmittelbaren Wahrung in dem gewöhnlichen Sinne läßt sich noch nichts verspüren; die Krise geht weiter, verbittert sich. Und man braucht nur das Wort „Abrüstungsfrage“ anzuführen, um daran zu erinnern, daß es neben der unerschütterlich gewordenen wirtschafts- und rechtspolitischen Spannungen auch noch so manche rein machtpolitische gibt. Mehr als nur ein Gerücht ist aber die aus Amerika kommende Mitteilung, ein weiterer Fortschritt in den deutsch-französischen Beziehungen solle dadurch herbeigeführt werden, daß man in Washington dem französischen Ministerpräsidenten folgendes politisches Handels-geschäft vorschlagen wolle: Einen amerikanischen „Sicherheitspakt mit Frankreich — wobei auch wieder die Abrüstungsfrage mit hineinziele —, und dafür eine Revision der Bestimmungen des Versailles Vertrags über den polnischen Korridor“. Derartiges wird in zahlreichen amerikanischen Blättern ziemlich eifrig diskutiert; man hat also drüben das nicht ganz unrichtige Empfinden, daß es sich bei dieser „Korridorfrage um eine der am schwersten blutenden Wunden Deutschlands handelt.

Voreilige Hoffnungen sollte man als Deutscher an diese ganz erstaunliche Mitteilung aber doch nicht knüpfen. Selbst wenn Frankreich und Polen damit übereinstimmen sein sollten, so würde es sich bestenfalls nur um gewisse „Grenzregulierungen“ handeln. Das „schwebende Feuer“, der „Gefahrenherd“ an der Weichsel hat übrigens den Engländern — auch wieder aus wirtschaftlichen Gründen — schon längst allehand Sorgen gemacht und so manches Veranlassen, was 1918 und später bei der Zerstückelung Oberösterreichs als Grenzregulierung beschlossen und dem ohnmächtigen Deutschland aufgezwungen worden ist.

In einer benedenwertigen Lage befindet sich der amerikanische Präsident aber auch nicht. Er muß Mühsal nehmen auf das im Dezember erfolgende Zusammentreten des Repräsentantenhauses und des Senats. Außerdem auf die im nächsten Jahre vor sich gehende Wahl. Wohl hat er den Trumpf der internationalen Situation in der Hand, — aber es ist jetzt, nach der effektiven Zahlungseinstellung Deutschlands und Englands, mehr als zweifelhaft, ob dieser Trumpf noch hilft. Und doch liegt die Entscheidung über das Schicksal Europas und des damit jetzt zusammengeschnittenen Amerika auf dem Verhandlungstisch in Washington, zwischen Hoover und Laval.

Revision der Korridorfrage?

Ein Punkt der amerikanisch-französischen Verhandlungen.

Trotz aller offiziellen Demotiv erhält sich in amerikanischen politischen Kreisen hartnäckig das Gerücht, daß bei dem Besuch des französischen Ministerpräsidenten Laval in Washington auch die Korridorfrage angeschnitten werden wird. Man hofft mit der Vereinigung dieser Frage das deutsch-französischen Verhältnis besser zu gestalten. Französische politische Kreise haben in den letzten Jahren wiederholt einen Vorstoß dahingehend unternommen, ein sogenanntes „Chaco-Verständnis“ abzuschließen, wobei Deutschland verpflichtet werden sollte, die letzten Grenzen Polens zu garantieren. Von deutscher Seite ist dieser Vorschlag bisher stets abgelehnt worden.

Der Gehirne, die Korridorfrage von neuem aufzurollen, soll von dem Kaiser Besuch des amerikanischen Staatssekretärs des Außeners, Stimson, ausgegangen sein, der beauftragt im Sommer dieses Jahres einige Zeit bei den französischen Regierungen war. Hierbei soll Stimson zu der Überzeugung gekommen sein, daß die französische Ministerpräsident Laval in bezug auf die Korridorfrage „durchaus nicht engergig“ sein würde. Laval scheint Stimson weiter angebeutet zu haben, daß Frankreich für irgendwelche Konzeptionen in bezug auf den Korridor eine vertragliche Bindung Amerikas für seine Sicherheit erhalten müßte.

Bei dem er wird noch eine Erklärung des Senatsvorsitzenden, Vorsitzenden des Senatsausschusses für auswärtige Angelegenheiten, nach der Laval erst dann Interesse an den internen europäischen Angelegenheiten nehmen wird, wenn der Versailles Vertrag revidiert worden sei. Eine solche Revision würde die Aufhebung des polnischen Korridors einschließen müssen. Zweifelslos wird Stimson, bei einer Privatkonferenz mit Laval haben, diesen Standpunkt auch dem französischen Regierungschef gegenüber nachdrücklich zur Geltung bringen.

An zupandiger Stelle in Berlin liegt eine Befähigung der Nachricht, wonach bei den bevorstehenden Besprechungen zwischen Hoover und Laval auch die Korridorfrage behandelt werden solle, nicht vor. Eine amtliche deutsche Stellungnahme ist aus diesem Grunde natürlich nicht erhältlich. Es ist jedoch für Deutschland von großer Bedeutung, schon jetzt darauf hinzuweisen, daß es bei dieser Frage entgegen der Darstellung in einem Teil der internationalen Presse nicht um eine kleine Grenzregulierung gehen könnte, sondern daß es sich für Deutschland um ein ungewöhnlich wichtiges Problem handelt, von dessen gründlicher Lösung nicht nur das Wohl und Wehe des deutschen Ostens, sondern Gesamtdeutschlands abhängt.

Gerüchte um Brüning.

Vor schweren Entschcheidungen.

Die Verögerung einer durchgehenden Winterhilfe der Reichsregierung hat die Fülle der zahllosen Wünsche und Beschwerden laut werden lassen, die eine Notiz stets in verschwendlichem Maße gebiert. Der Reichstagsrat wird am Dienstag vor dem Reichsrat versammelten Vertretern der Länder einen kurzen Bericht über die Lage erstatten und die Parteien empfinden es als eine Zurückweisung, daß dies nicht zuerst im Reichstag geschieht. Ausgehend von einer vermuteten Demission des Reichsaußenministers, der von gewissen Seiten bereits seit der Aufgabe der deutsch-österreichischen Kolonialien gefordert wurde, spricht man in parlamentarischen Kreisen von einer Umbildung des gesamten Kabinetts. Die Ansicht einer Einziehung der Regierungsmehrheit in den bevorstehenden Parlamentswahlen. Da man acht folgt, werden die Mitglieder des ganzen Kabinetts anzudeuten und verschiedene neue Männer zu prophezeien. So werden in dieser Verbindung die Namen Hagenberg, Geyler, Pracht oder Stegerwald als kommende Reichstagsmitglieder genannt. In einem solchen neuen Kabinett soll eventuell Dr. Brüning das Außenministerium übernehmen, das man ihm auch zujubelt, wenn er Reichstagsrat werden und vor Curtius demissionieren würde. Zu einer bevorstehenden Umbildung des Kabinetts Brüning verläutet, daß außer dem Wechsel im Außenministerium noch Geheimrat Schmitt von der F. G. Farben das Reichswirtschaftsministerium übernehmen und der Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium, Joel, Reichswirtschaftsminister werden soll.

Inwiefern diese Vermutungen zutreffen, läßt sich natürlich bei der augenblicklichen verworrenen innenpolitischen und parteipolitischen Lage nicht feststellen, jedenfalls ist es nicht ausgeschlossen, daß man in den nächsten Tagen ein oder das andere dieser Gerüchte verwirklicht sehen wird.

Französische Einladung nach London.

Programm der Pariser Besprechungen. Ministerpräsident Laval, Außenminister Briand und Finanzminister Lönard haben, wie eine amtliche Londoner Meldung besagt, den englischen Außenminister Lord Reading zu einer Aussprache über die allgemeine Lage nach Paris eingeladen. Lord Reading beschäftigt sich am Dienstag morgen nach Paris zu begeben. Der Besuch wird für den britischen Außenminister die erste Gelegenheit seit seinem Amtsantritt sein, mit den französischen Ministern persönlich in Fühlung zu treten. Die jüngsten sowohl als auch die kommenden Ereignisse — der französische Besuch in Berlin und der kommende Besuch in Washington, die Entwicklung in Genf hinsichtlich der Weltwirtschaftsfrage und die türkischen Ereignisse finanzieller und wirtschaftlicher Natur — machen persönliche Erörterungen im gegenwärtigen Augenblick wünschenswert. Die Einladung an Lord Reading wird in London allgemein begrüßt.

England und Frankreich.

Lord Reading's Besuch in Paris amtlich bestätigt. Es wird bestätigt, daß der britische Außenminister Lord Reading am Mittwoch in Paris einreisen wird. Er gut unterrichteten Kreisen erklärt man, Lord Reading habe den Wunsch ausgedrückt, das Ergebnis der deutsch-französischen Besprechungen in Berlin kennenzulernen und sich mit der französischen Regierung auch über andere Fragen zu unterhalten, die in enger Verbindung mit der Heile Laval's nach Washington stehen. Man nennt vor allem die Fragen der Reparationen, der internationalen Schulden, der Abrüstung und der Kredithilfe.

Der Laval-Besuch in Washington.

Das Programm für die französisch-amerikanische Besprechung wird wegen der kurzen Dauer des Laval-Besuches sorgfältig vorbereitet. Hoover und Laval, so erklärt man in Washington, werden als vereinbarungsgemäße Führer ihrer Nationen, die gegenwärtig die Schlichtung in der Weltlage einhalten, zweifellos werden, eine gemeinsame Grundlagung zur Lösung der akuten Probleme (Kriegsschulden, Abrüstung, Goldverteilung und Warenaustausch) zu finden, und dabei sicherlich auch den Plan einer umfassenden internationalen Konferenz besprechen.

Das unerwartliche Frankreich.

Die tägliche Beobachtung für Frankreich. In Cherbourg traf der deutsche Dampfer „Europa“ ein, der für eine Pariser Großbank 236 Tausend Gold in Gewicht von 15 Zentnern an Bord hatte. Eine zweite Goldladung aus New York wurde am selben Tage ebenfalls in Cherbourg ausgeladen.

Hindenburgs Geburtsagspende.

Geschenke an 2200 notleidende Kriegsbeschädigte. Der Reichspräsident ließ anlässlich seines Geburtstages durch die von ihm gestiftete Stiftung Hindenburgspende rund 2200 schwer notleidenden Kriegsbeschädigten, Kriegshinterbliebenen und Veteranen insgesamt 425.000 Mark ausgeben.

Die neue „Sozialistische Arbeiterpartei“.

Parteiorganisierende: Seppenwitz, Dr. Rosenfeld und Ströbel. In der nach Berlin einberufenen Reichstagskonferenz, an der 88 Vertreter aus dem Reich, darunter gewählte Vertreter aus 25 (von insgesamt 32) Bezirken der Sozialdemokratischen Partei, und eine Reihe von Gästen teilnahmen, wurde die „Sozialistische Arbeiterpartei“ gegründet.

Zu gleichberechtigten Parteivorständen wurden gewählt: die Abgeordneten Seppenwitz, Dr. Rosenfeld und Ströbel, außerdem in den Parteivorstand Abgeordneter Portune, Dr. Geisler-Breslau, Zweifling-Klauen und Frau Dibb.

Zu der Gründungsstaatspartei die Unabhängige Arbeiterpartei Englands und der ehemalige Reichstagsabgeordnete Seeborn Begrüßungsworte gesandt.

Einstimmige Annahme fand ein Aktionsprogramm, das eine scharfe Abgrenzung der neuen Partei gegenüber der SPD und der KPD enthält.

Kreuzzug der Nächstenliebe.

Eine neue Enzyklika des Papstes.

Der „Offizieller Romano“ veröffentlicht eine neue Enzyklika des Papstes, die in einem Appell der Bischöfe gliedert, sich im Hinblick auf den bevorstehenden schweren Winter der Wohlthatigkeit besonders zu widmen. In der Enzyklika heißt es: Der Winter nähert sich und mit ihm all die Leiden und Entbehrungen, die die kalte Jahreszeit für die Armen und besonders für die Kinder mit sich bringt. Es ist zu befürchten, daß

die Plage der Arbeitslosigkeit zunimmt und daß, falls keine Maßnahmen zur Eindämmung der Not so vieler bedürftiger Familien und ihrer verlassen Kinder getroffen würden, diese, was Gott verbotenen wolle, zur Verweissung getrieben würden. Der Papst richtet daher an alle, die ein Empfinden für den Glauben und die christliche Liebe haben, einen Appell zu einem Kreuzzug der Nächstenliebe und Unterstützung. Durch Stillung der leidenden Schwermut werden auch die Seelen getroffen, das Vertrauen in sie entstehen und die traurigen Gebanten verdrängt werden, die das Elend gewöhnlich in die Seele prägt. Der Kreuzzug der Nächstenliebe werde die Flammen des Hasses und der Leidenschaft löschen und

die Flammen der Liebe und der Eintracht entzünden und zum Frieden und zum sozialen und individuellen Wohlergehen führen. Klar sei, daß nur durch die Großmut der Nationen und die Sympathie der christlichen Seelen und durch Opfer für das Wohlergehen der Brüder und vor allem für die Kinder die ersten Schwierigkeiten der gegenwärtigen Stunde überwunden werden könnten. Da

das ängstliche Betrübten ohne Zweifel zum Teil eine Folge der Eifersucht der Völker sei, andererseits aber riesige Ausgaben verursache, die dem Volksvermögen entzogen würden und so zur Krise beitragen, könne sich der Papst nicht enthalten, die Warnung seines Vorgängers zu wiederholen und zu betauern, daß diese bisher noch nicht berücksichtigt worden sei. Der Papst fordert alle Bischöfe auf, mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln, der Predigt und der Presse die Gewissen zu erwecken und die Herzen zu öffnen für die Gebote der Barmherzigkeit und des christlichen Geistes.

Solide, aber nicht liquide.

Die größte dänische Großbank in Schwierigkeiten.

Handelsbanken, die größte der drei dänischen Großbanken, ist in Schwierigkeiten geraten. Die dänische Nationalbank, hat der Bank versprochen, ihr Kapital zur Deckung von eventuellen Abhebungen in dem Umfang zur Verfügung zu stellen, wie Handelsbanken

Das Wort des Ministerpräsidenten Stauning sagt, man könne von der Annahme ausgehen, daß kein Zweifel an der Solidität der Bank bestehe, wohl aber an ihrer Liquidität. Der dänische Handelsminister erklärte, es sei selbstverständlich, daß Gelder, die von Kunden überreicht abgegeben worden, ersetzt werden müßten. Es müßten also andere Zahlungsmittel beschafft werden. Dies sei auch jetzt nach dem Versprechen der Nationalbank bei Handelsbanken der Fall. Es könne aber hierbei keine Rede von irgendeiner Inflation sein. Dem würde sich schon die Nationalbank entgegenstellen. Immerhin werde die Nationalbank jetzt ihre Kreditpolitik den Banken gegenüber mildern, so daß diese in die Lage versetzt würden, legitime Geschäfte Kredite zur Verfügung zu stellen. Kalten usw. Hierbei seien Saluten für den Einkauf von Warenwaren ausgeschlossen.

50000 Japaner in der Mandchurie.

Nach chinesischen Meldungen sind in der Nähe von Mukden neue japanische Truppen aus Dairen eingetroffen. Sie übernehmen die Bewachung des ganzen Geländes um Mukden. Die Zahl der japanischen Truppen wird in der Mandchurie nunmehr auf etwa 40.000—50.000 Mann geschätzt.

Stiller Krieg im Fernen Osten.

Die Stadt Nanan von den Japanern besetzt. Nach einer Meldung aus Peking haben die japanischen Truppen die Stadt Nanan in der Nähe von Tschangtschun besetzt. Die japanischen Truppen werden weiter an der Grenze zwischen Tschangtschun und Manchöngtschu durch neue Truppen verstärkt, so daß die Japaner für den Fall eines Ausbruchs von Unruhen in Chabin in der Lage sind, sofort die ganze chinesische Ostküste zu besetzen. In Kirin hat die japanische Militärpolizei 200 Koreaner verhaftet, die angeblich kommunistische Propaganda unter den japanischen Truppen getrieben haben. Die Verhafteten sind nach Dairen gebracht worden, wo sie vom japanischen Militärgericht abgeurteilt werden werden. Der Führer der weißgardistischen Truppen, General Semjonow, hatte in Mukden und in Chabin Besprechungen über Bildung von weißgardistischen Truppen als Hilfsgruppen für die japanische Besetzung der Mandchurie.

Stolleneinfuhr auf der Concordia-Grube.

Elf Mann nach zwölftägiger Bergungsarbeit gerettet.

Am Sonntag früh gegen 2.30 Uhr stürzte, wie aus Hundenburg gemeldet wird, im Andreas-Hözl (311-Meter-Sohle) der Concordia-Grube die Strecke auf einer Länge von etwa 200 Metern ein. Elf Bergleute, die auf der Strecke arbeiteten, wurden von der Stolleneinfuhr völlig eingeschlossen. Sofort leisteten die Bergarbeiter ein

Nach langen Bemühungen gelang es schließlich Sonntag mittig, an die ersten eingeschlossenen Bergleute heranzukommen. Drei von ihnen konnten lebend und unversehrt geborgen werden. Über das Schicksal der übrigen acht eingeschlossenen Bergleute war man sehr besorgt, da kaum noch Hoffnung bestand, sie lebend aus dem Schacht zu bergen. Mit doppelter Eifer wurde die Rettungsarbeit fortgesetzt, zumal es gelungen war, drei der Eingefahrenen lebend aus Tageslicht zu bringen. Erst nach zwölftägigen ununterbrochenen Bergungsarbeiten waren die fast unermesslichen Bemühungen der Rettungsmannschaften von Erfolg getränkt. Es gelang schließlich den Mannschaften kurz nach 15 Uhr auch die restlichen Bergleute völlig unversehrt zu bergen. Alle elf Mann sind unverletzt geborgen und konnten nach kurzer Fahrt in ihre Wohnstätten entlassen werden. Der Einbruch der Strecke dürfte auf ein tektonisches Erdbeben zurückzuführen sein.

Wie vom Bergrevier Gleiwitz II zu dem Amtlich auf der Concordia-Grube in einem amtlichen Bericht gemeldet wird, trat um 2.43 Uhr eine frächtige Erdbewegung (Gletscherbewegung) auf. Diese ließ nach Mitteilung der Erdbewehrungs-Kommission um dieselbe Zeit auch in Hundenburg selbst sowie in Gletscher, Hundenburg und Hundenburg deutlich verspürt werden. Infolge der Erschütterung sind dann in der Concordia-Grube in Hundenburg im Andreas-Hözl drei und auf der 256-Meter-Sohle einige Strecken zu Bruch gegangen, wobei die elf Bergleute eingeschlossen wurden. Die sehr schwierigen Bergungsarbeiten wurden unter händiger Aufsicht und Leitung der Bergbehörde durchgeführt.

Göhne für das Attentat auf König Zogu.

Die Attentäter zu Kerker verurteilt.

In dem in Wien in Österreich verhandelten Prozeß gegen die albanischen Emigranten Geloßli und Cami, die am 23. Februar vor der Wiener Staatsoper ein Revolverattentat auf den albanischen König Ahmed Zogu verübten, wobei der Adjutant des Königs getötet und der Hofminister verwundet wurde, ist das Urteil gefällt worden. Geloßli wurde wegen Mordes zu sieben Jahren, Cami wegen versuchten Mordes zu drei Jahren schweren Kerkers verurteilt.

Gehemnisvolles Flugzeug über Rom.

Abwärt amtschifflicher Anzuge.

Ein Flugzeug warf über Rom, besonders aber den Arbeiterkreisen, antisozialistische Flugblätter ab. Der Geflügel wird u. a. angefordert, an falschlichen Versammlungen nicht teilzunehmen, keine Zeitungen mehr zu kaufen, nicht mehr zu rauchen, weil das Tabakmonopol dem falschlichen Regime drei Milliarden jährlich einbringe. Der geheimnisvolle Flieger konnte ungeführt entkommen.

Sport vom Sonntag.

Auch der Sport muß sparen.

Zum Bundesstag des DFB, der am 10. und 11. Oktober in Bonn stattfindet, liegt jetzt die Tagesordnung vor. Mehr als die Verwaltung Angelegenheiten Berichte des Vorstandes und der Ausschüsse, Neuwahlen, Hausaufgaben usw. interessieren die Mitglieder, die von den einzelnen Landesverbänden sowie vom Bundesvorstand selbst vorliegen. Finanzanschluß und Wettensanschluß sollen aufgeführt, der Bundespreis- und Wettensanschluß zusammengefaßt werden. Für die Fußballer und das Fußballspiel die DFB-Mitglieder soll die Aufstellung bezüglich der Austragsorte gemindert werden. Süddeutschland beantragt die Sommerperiode sich nur über den Fall sprechen zu lassen, eine Erweiterung der Frist den bestehenden Freizeitsachen. Brandenburg beantragt Einstellung der Bundespreisliste.

Gumball.

Mit einem knappen deutigen Gumballige 10-9 endete das in Wien ausgetragene Vänderspiel gegen Österreich. Bei Halbzeit führte die deutsche Mannschaft schon 5:2, dann kamen aber die Österreicher, die vorher gegen den Wind hatten spielen müssen, stark auf und nur der ausgezeichnete Ansetzer des deutschen Torhüters Cudra war es zu danken, daß unsere Elf schließlich doch Sieger blieb.

Waldschleier.

Bei den Europaamerikanischen Gewichtheben, die in Stambul unter Beteiligung von 60 Schwergewichtler, die zwölf Nationen vertraten, am Sonntag begannen, gingen die Ägypter am ersten Tage mit 7 Punkten in Front, gefolgt von Österreich mit 5 und Deutschland mit 4 Punkten. Der deutsche Hebergewichter Schärer erzielte im Stößen mit 235 Pfund einen neuen deutschen Rekord, während der Ägypter Hussein im Halbchilogramm mit 375 Kilogramm sogar einen neuen Weltrekord im Olympischen Dreikampf aufstellen konnte. Das beste Schwergewicht erzielten im Hebergewicht Mohammed-Agappi mit 285 Kilogramm vor Wählerger-Deutschland 270 Kilogramm, im Reichgewicht der Österreichische Knas mit 317,5 Kilogramm vor selbst-Deutschland 302,5 Kilogramm und im Halbchilogramm der Ägypter Hussein mit 375 Kilogramm vor dem Bremerberger Scheiler.

Deutscher Meister im 50-Kilometer-Gehen wurde Reichel-München in 4:40:45 vor dem Altsberfelderger Mann und Schmitt. Vierz gewann der OS-Gewichtheber den Mannschichtwettbewerb vor Balmorner-München. Austragsort war München. Das traditionelle Championat der Streckenläufer über 25 Kilometer, durchgeführt vom Berliner EC. Komet, gewann Brüdele-Brandenburg in 1:29:35,2.

Bangborn und Herndon zum Jäger über den Stillen Ozean gefahren.

London. Die beiden amerikanischen Flieger Bangborn und Herndon sind von der Südostküste aus zu einem Jäger über den Stillen Ozean nach Westen nach Orien gefahren. Es hoffen, bei dieser Gelegenheit von den von den Amerikanern Stordmann Bolando aufgestellten Entfernungsrekord, den die von einem Monat an der Linie Newborn-Konstantinopel mit etwa 3000 Kilometern aufstellten, zu schlagen.

Fußballsport.

Die Fußballspiele im Reich brachten in Berlin in der Hauptsache Vollerfolge. In denen sich Tennis-Vereinigung gegen MSV, erst nach Verlängerung 3:2 und auch die übrigen Sieger nur mit knappen Ergebnissen durchsetzen konnten. (Wacker 0:4, Victoria, 1. FC. Neufuß, Union 0:0, Minerva, Südfern.) Von den Meisterschaftsspielen interessanter der Kampf 3:1 Sieg von Hertha über Meister und das 0:0 des MSV 92 gegen Union-Votsdam. Wedding schlug die Breußen 3:1. In Zettin erlitt Polizei 2:8. Berlin einen 2:1-Volltreffer über den dortigen SC. Großkampfe gab es im Süden, und zwar durchweg mit knappen Ergebnissen. Der Klub schlug im 100. Treffen die Sp. 14. Bützow 1:0. Seintonia-München und 1890 trennten sich 1:1, ebenso in Frankfurt die Eintracht und der FC 28. Sonst gab es Favoritnennungen. Mitteldeutschlands Meisterschaftsspiele brachten in Leipzig eine sensationelle Niederlage des VfB 0:1 durch Jenanua. In Dresden spielten Guts-Muths und Dreiling nur 2:2, und der Dresdener SC verlor sogar 2:3 gegen Brandenburg. In Chemnitz gab es einen 8:1-Sieg der Polizei über Brüna, der im Vorfeld des 100. unterlag 0:1 National. In Nordbrandenburg war die größte Überraschung das 3:3 von Altona 92 gegen den Hamburger SV. Auch Union Altona glaubte nicht gegen Wacker zu verlieren, ebensowenig der Bremer SV, daß er von VfB Union geschlagen würde. Mitteldeutschlands Meisterschaftsspiele gingen abgefeuert. Südbrandenburgs Meisterschaftsspiele gingen formgemäß vonstatten. In Weiden konnten die Oberhiesler den zu Hause weilenden FC. Wacker-Siegen mit 6:2 folgen.

Wahlstatistik.

Aus dem vorwiegend in Schaumburg laute das Ergebnis nach dem Reichstagswahlgesetz über 3000 Wähler. Namentlich in 15-03, während der Wahlzeit des 28. Guts-Muths 15:82 brauchten. Stichwahl gewann das Stützsystem mit 15:15 Wählern.

Deutschlands Meisterschaftsspiele gab man im Berliner Wintergarten anlässlich der 70-Jahrfeier des 28. Guts-Muths. Die höchste Punktzahl erreichte Wacker mit 28. Gelingen in 175 Punkten vor Winter-Suppertal und Postmark-Siebenheim-Crischthall.

Berliner Produktendörfer.

Getreide und Erbsen per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.		5. 10. 3. 10.		5. 10. 3. 10.	
Weiz., märk.	217-220 214-217	Weiz., f. Wm.	103-105 103-105	Roggen, f. Wm.	92-95 92-95
Wag., märk.	189-191 187-189	Haps	—	Leinwand	—
Gerste, märk.	159-173 157-172	Erbsen, Wm.	20,0-27,0 20,0-27,0	—	—
Sojabohnen	151-158 149-156	—	—	—	—
Wintergerste	—	—	—	—	—
Soja, märk.	140-148 137-145	—	—	—	—
Winterweizen	—	—	—	—	—
per 100 kg	—	—	—	—	—
fr. Berl. br.	—	—	—	—	—
inkl. Zuck.	27,0-32,0 27,0-32,0	—	—	—	—
Hoggenweizen	—	—	—	—	—
per 100 kg	—	—	—	—	—
fr. Berl. br.	—	—	—	—	—
inkl. Zuck.	26,0-29,1 26,5-29,0	—	—	—	—

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Diejenigen Personen, welche ein selbst betriebenes **Handwerk oder Wandergewerbe** im nächsten Jahre fortsetzen, bzw. im Kalenderjahr 1932 neu beginnen wollen, werden hierdurch aufgefordert, dies bis **spätestens 15. Oktober 1931** im hiesigen Rathaus, Zimmer 2, anzugeben, damit der Wandergewerbeschein für 1932 rechtzeitig erteilt werden kann. Ein unausgeglichenes Lichtbild ist dabei vorzulegen. **Annaburg, den 5. Oktober 1931.**
Der Amtsvorsteher.

Votales und Provinzielles.

Wahlzettel! Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamts wurden im Monat September 1931 durch den Reichsanzwiler 1941 neue Kontrakte ohne die wegen Mangel mangels obgeleitener Anträge auf Konfiskation und 743 eröffnete Vergleichsverfahren beantragt. Die entsprechenden Zahlen für den Vormonat stiegen sich auf 1065 bzw. 607.

Annaburg, Heute, Dienstag, den 6. Oktober, befehlt das Dermalek Franz Wendische Herrschaftliche Hochzeit. — Am gleichen Tage vollendete Herr Bädermeister

i. R. Wilhelm Niesdorf, das 60. Lebensjahr. Den Genannten herzlichste Glückwünsche!

Annaburg. Der Naturheilverein beginnt mit seinen diesjährigen Vortragsabenden. Zunächst spricht am Mittwoch, den 7. Oktober, Herr Gintische aus Nordhausen über „Die Entwicklung des Naturheilgedankens. Herr Gintische wird an Hand von Lichtbildern die Anlage von Vereinsgärten, Wälder, sowie das Naturheilpflanzenaussehen. In dem Vortrag wird aber auch gezeigt, wie die Naturheilkunde mit ganz einfachen natürlichen Mitteln heilt. Der Besuch dieses Vortrags ist sehr zu empfehlen, zehet er doch, wie man sich gesund erhalten kann, und soll dazu dienen, dem Naturheilgedanken neue Anhänger zu werden.

Kuhlsdorf. (Billige Kartoffeln, die teuer werden können.) Ein Feiner Schlosser war des Nachts mit einigen Helfern in seinem Auto an dem Kartoffelfeld eines hiesigen Einwohnern vorbeigekommen und hatte dort einige Säcke mit Kartoffeln stehen liegen. Diese hatten den nächsten Autofahrer so in die Augen, daß sie vier Säcke Kartoffeln aufhoben und von dannen fuhrten. Sie hatten aber die Rechnung ohne die Feiner Polizei gemacht, die sie noch in derselben Nacht erwischt und ihnen ihre Beute wieder abnahm. Die Kartoffeln, die erst so billig zu sein schienen, werden ihren Erbkern möglicherweise noch teuer zu stehen kommen.

Torgau. In der letzten Stadtorordnetenversammlung hielt der 1. Bürgermeister eine großangelegte Finanzrede, in der er betonte, daß die Vermögenslage der Stadt gut und der Haushalt ausgeglichen sei. Die Stadtorordnetenversammlung nahm sodann die Wahl des Nachfolgers des in den Ruhestand getretenen Superintendenten Kraft vor. Die Wahl fiel auf Pfarrer Barde-Halle.

Walgern. In einer hiesigen Fleischerei wurde eine junge Kuh geschlachtet, die das halbtägige Gewicht von 17 Zentnern aufwies. Das Tier stammt aus dem Stall des Rittergutes Ratha.

Mauden (Elbe). Ein hübsches Schauspiel konnten die Anwohner des Segelbootes der Elbfährringel bei der Ueberfahrt von Rethitz nach Mauden beobachten. Während der Fahrt kam ihnen vom Maudener Ufer her im Hochwasser ein Hühner entgegengekommen. Er legte eine 700 Meter lange Strecke bis zum linken Elbufer zurück, wobei er von der starken Strömung des Wassers ständig abwärts getrieben wurde. Den ganzen Sommer über hat sich das Tier bei Miedra und Mittelwasser nicht sehen lassen.

Wittenberg, 5. Oktober. Ein folgenschwerer Verkehrsunfall spielte sich gestern abend gegen 6 Uhr in Dabitz ab, wo eine Welterber Motorradfabrik mit einer Sogla gegen ein von Wittenberg kommendes Auto rannte. Bei den Frauen handelt es sich um Frau Emma Hesse, Welterber, Coswiger Straße 11 wohnhaft, und um Frau Elisabeth Zische, Wittenberg, Sternstraße 8. Beide waren auf der Rückfahrt von Zerbst nach Wittenberg. Der Zusammenprall war so stark, daß die Fahrerin Frau Hesse, benimmungslos liegenblieb. An den Folgen des schweren Schädelbruchs ist die Verunglückte kurz nach ihrer Einlieferung in das hiesige Krankenhaus, wohin beide Motorradfahrerinnen mit dem nächsten Unfallauto gebracht wurden, verstorben. Frau Zische trug erhebliche Brustverletzungen davon.

Wittenberg. Am 10. August 1931 ereignete sich, wie feinerzeit gemeldet wurde, in dem Sprengstoffwerkes Reinsdorf eine schwere Explosion, bei der zwei Arbeitshäuser, in denen Bergwerksprengstoffe gemischt wurden, in die Luft flogen. Zwei Arbeiter wurden getötet, einer schwer und drei leichter verletzt. Nach den Ermittlungen ist ein Verschulden dreier Personen nicht nachweisbar. Die Staatsanwaltschaft in Torgau hat deshalb das Verfahren eingestellt.

Mühlberg (Elbe) Der Konkurs des Bank- und Handelshauses Rudolph hat jetzt noch ein Nachspiel vor der Torgauer Großen Straßengericht. Angeklagt waren der Produkt Dombek und der Sohn des verstorbenen Seniorchefes, Walter Rudolph, jetzt Kraftwagenführer in Berlin. Die Prozeßlage war insofern außerordentlich verzwickelt, als der sich geschädigt verteidigende Dombek jedes ihm zur Last gelegte Vergehen dem verstorbenen Chef in die Schuhe schob. Das Gericht verurteilte Dombek wegen Betrugs und Bilanzfälschung zu fünf Monaten und Rudolph wegen Betrugs zu vier Monaten Gefängnis. Die Anklage wegen

Depotübergangs wurde fallen gelassen. Damit sind die Akten über einen Vorfall geschlossen, der in der hiesigen Gegend das größte Aufsehen hervorrief, bejah doch die Firma das reifste Vertrauen der Landbevölkerung des Kreises Liebenwerda. Rudolph senior stand im Rufe eines letzten, anspruchsvollen Geschäftsmannes, der über größte kaufmännische Erfahrung verfügte. Er erhob sich, als sich gerichtlich herausgestellt hatte, daß er sich an seinen Kunden schwer vergangen hatte und belolst war, Geldern, die ihm ins Depot gegeben wurden, hatte er der A. D. C. M. als Darlehen zum Kauf eines Rittergutes verpfändet. Weiter hatte er Bilanzen freigest, um über den Stand seines Geschäftes hinwegzuläugeln, das durch die jetzige Wirtschaftskrise in Mitleidenhaftigkeit gezogen war.

Liebenwerda. (Ein Prozent vom Einkommen an die Winterhilfe.) Die Beamten des hiesigen Zollamtes und Zollkommissariats beschloßen einstimmig ab 1. Oktober ein Prozent ihres Monatseinkommens jeweils an den Hauptauschuß für die „Winterhilfe“ in Liebenwerda abzuliefern.

Dessau, 5. Oktober. Vom Nummerierbüro aufgespießt Auf der Kreisstraße nach Köpflau fuhr ein Motorradfahrer auf einen Handwagen auf, der von einer Frau Schreier aus Köpflau gefahren wurde. Das Nummerierbüro des Motorrades drang der Frau tief in den Rücken, so daß der Tod sofort eintrat. Der Fahrer des Motorrades und der Mitfahrer wurden schwer verletzt.

Delitzsch. Der Landrat verzichtet auf einen Teil seiner Bezüge. Der Landrat des Kreises Delitzsch, Meister, hat freiwillig auf Teile seiner Bezüge verzichtet. Er erhielt bisher als Vorsitzender des Kreisauschusses jährlich 3600 RM. Auf 25 Prozent dieses Betrages hat er zugunsten des Kreises verzichtet. Ferner hat sich Landrat Meister bereit erklärt, seinen gesamten ihm zustehenden Wohnungsgeldzuschuß im Betrage von 800 Reichsmark an den Kreis abzuführen. Dazu tritt noch die Kürzung des Landratsgehaltes aufgrund der preußischen Sparnotverordnung. Landrat Meister steht den hiesigen Parteien nahe.

Beim Witzelmannen wurde in der Nähe von Tauer in Schlesien eine Frau von einem Stroh mit dem Gewehr angegriffen. Auf ihre Hilferufe kam schließlich der Förster herbei, der den Stroh durch mehrere Schreckschüsse vertrieb. In der Brunstzeit sind auch die sonst harmlosen Stiriche gefährlich.

Letzte Nachrichten.

Polnische Polizei verhindert ein Zugattentat.

Warschau, 5. Oktober. Der polnischen Polizei waren Nachrichten zugegangen, denen zufolge ein Attentat auf der Bahnhofsstraße Warschau geplant sei. Heute wurden nun von der Polizei vier Personen verhaftet, deren Zugehörigkeit zu einer terroristischen Organisation offensichtlich. In einem Magazin dieser Organisation in Warschau wurden von der Polizei 33 Granaten entbedt. Die Polizei behauptet, daß sie hinreichende Beweise dafür in der Hand habe, daß die Verhafteten ein Zugattentat vorbereiten. Die Verhafteten werden nach dem Standrecht verurteilt werden.

Ich bringe Ihnen Glück!
Bestellen Sie sofort ein **LOS** der **Preuß.-Südd. Staatslotterie**
Ziehung **1. Mal am 21. u. 22. Oktober**
bei einem Staat. Lotterie-Einnehmer oder bei der
Preußisch-Süddeutschen Lotteriebank
Berlin W8, Friedrichstraße 186
1/6 Los 5 RM, 1/4 10 RM, 1/2 20 RM, 1/40 40 RM

Ich kenne Henko und bleibe dabei!

Henko ist nicht nur zum Einweichen der Wäsche die ideale Hilfe, auch zum Putzen und Scheuern von Haus- und Küchengerät nehme ich es gern. Und ganz besonders schätze ich in Henko das gute Mittel, hartes Wasser weich zu machen. Seit über **50** Jahren kenne ich Henko und bleibe dabei!

zum Weichmachen des Wassers zum Einweichen der Wäsche!
Was sich seit 50 Jahren bewährt hat, muß gut sein!

Magnetenkraft hat auf den Raucher „Stadtgespräch“

die Qualität der
Kaufen Sie im ersten Fachgeschäft **Louis Hofmann.**

Am 28. November 1931, 11 Uhr, sollen bei uns Sitzungssaal, zwangsweise versteigert werden: Die im Grundbuche von Bethau Band IV Blatt 35 eingetragenen Grundstücke (eingetragener Eigentümer am 14. August 1931, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Maurer Ludwig Franz Sahlund in Bethau):
 Vfd. Nr. 1, Gemarkung Bethau, Kartenblatt 2, Parzelle 207/126, Häuserstelle Nr. 2 mit Hof Anteil Art. 86, 2 a, Gebäudeverwertungswert 60.— Mk.
 Vfd. Nr. 2, Gemarkung Bethau, Kartenblatt 2, Parzelle 284/78, Wiese Alan 75, 8 a 80 qm. Vfd. Nr. 3, Gemarkung Bethau, Kartenblatt 2, Parzelle 287/79, Acker Alan 75, 1 ha 11 a 20 qm. Vfd. Nr. 4, Gemarkung Bethau, Kartenblatt 3, Parzelle 208/49, Acker vom Alan 16, 30 a 24 qm. Vfd. Nr. 5, Gemarkung Bethau, Kartenblatt 3, Parzelle 107/50, Acker vom Alan 16, 43 a 20 qm. Vfd. Nr. 6, Gemarkung Bethau, Kartenblatt 3, Parzelle 208/44, Acker vom Alan 15, 30 a 49 qm. Vfd. Nr. 7, Gemarkung Bethau, Kartenblatt 2, Parzelle 161/29, Acker vom Alan 83, 1 ha 33 a 60 qm. Versteigerungsbeitrag: 19,41 Taler. Grundsteuerrollen: Art. 2, Gebäudesteuerrolle: Nr. 3.
 Amtsgericht Pretzin, den 28. September 1931.

Zwangsvorsteigerung.

Am 8. ds. Mts., vorm. 10 Uhr, versteigere ich im Galhof zur Alsbahn in Annaburg:

20 Enten,

um 11 Uhr im Galhof „zum goldenen Ring“:
1 Harmonium
 öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.
Gallo, Obergerichtsvollzieher in Pretzin.

Eine Ladung

✕ Briketts ✕
 eingetroffen. Bestellungen nimmt entgegen.
Fa. Th. Schünke Nachf.

Pa. Weißstucktaf und Portland-Zement
 frisch eingetroffen.
Wilhelm Kunze.

Erwarte Mittwoch

frisch. Seefisch
 in dicker Verpackung.

J. Kählig's Nachf.

Inh.: Martha Müller, Mühlenstr. 40.

Sonder-Angebot!

- Schlafzimmer mit Brillenrollette **450.—** Mk.
- Eiche, furniert
- Speisezimmer, Eiche mit **575.—** Mk.
- Rußbaum furniert
- Herrenzimmer **535.—** Mk.
- Eiche, furniert
- Küchen, gestrichen **90.—** Mk.
- Bei Barzahlung 10 Proz. Rabatt!

Willi Hesse, Annaburg, Betgestr. 7

Serien-Tage

vom 6. bis 10. Oktober

- | | | | |
|-----------------------|---------|--|---------|
| 1 Schampon | 10 Pfg. | 1 Schwämme, 1 Scheuer- u. 1 Handbürste | 50 Pfg. |
| 1 Sautseem | 10 | 4 P. Kohlenanzünder | 50 |
| 1 Toiletteleife | 10 | 1 Pfd. Schmierseife u. 1 Scheuertuch | 50 |
| 1 Sautseem | 10 | 1 Aufstrichbürste u. 1 Glanzbürste | 50 |
| 2 Paar Schmirz-fenkel | 15 | 2 große Stück | 50 |
| 1 Wuschbürste | 15 | 1 Lavendelleife | 50 |
| 1 Seifenpulver | 15 | 1 Kokosbeife | 75 |
| 1 Kallertleife | 15 | 1 Waschanbeifen | 95 |
| 4 Stück Waschleife | 50 | 4 Scheuertücher | 95 |

Marta Stein,
 Seifen und Parfümerien.
 Einzige Spezialgeschäft am Plage.

Ansichtskarten

(Gefamantidort von Annaburg — Fliegeraufnahme) empfiehlt **Herm. Steinbeiß,** Papierhandlg.

Julius v. Szöregyi in der tollen Militärburleske:

„Der Schrecken der Garnison“
 (Mikosch rückt ein — —)
 Freitag — Sonntag im Palais-Theater.

Elegant.
 modern,
 und doch
 — billig!



Der Zeit entsprechend,

haben wir durch unglaublich günstigen Einkauf, durch äußerste Kalkulation, trotz bester Verarbeitung sowie bester Qualitäten, Verkaufspreise ermöglicht, die auch Ihnen den Kauf zur Freude machen. Überzeugen Sie sich selbst, wir sind wirklich so billig!



SCHOTTLAENDER-REKLAME

Ernst Peschke, Ackerstr. 16

Drahtgeflechte für alle Zwecke

Drahtzäune, Türen und Torwege, Spaltler u. Gehege-Draht, schwarz u. verzinkt, alle Sorten u. Stärken, Drahtsitze und Ketten.

Gintoch-Apparate und Gläser, eiserne u. Kupfer-Kessel, gußeiserne und emaillierte Eimer und Töpfe.

Wilhelm Grahl.

Großes Tonwarenlager!

Tonröhren, 10—40 cm Durchmesser
 Krippenschalen, alle Größen
 Schweinetöpfe, alle Größen u. Formen
 Ferkeltöpfe, alle Größen und Formen
 Pöbel, Gurten- und Wassereimer
 empfiehlt

Wilhelm Kunze.

1 schöne geräumige Wohnung

preiswert zu vermieten
L. Hofmann,
 Torquauerstr. 20.

2-3 Zimmer-Wohnung

sofort gesucht. Angebote unter N. 300 an die Exped. d. Bl.

Eine junge hochtragende Spannkuh

steht zum Verkauf.
Hermann Wille,
 Naundorf (Erf.).

Torfstreu Torfmull

empfiehlt
R. Schade, Jessen.
 Fernsprecher 68.

Naturheilverein Annaburg e. V.

Am Mittwoch, den 7. Oktober 1931, abends 8 Uhr, spricht im „Goldenen Ring“ (kleiner Saal) Herr Güntzige, Hilfslehrer in Nordhausen über: „Die Entwicklung des Naturheilkedankens von Triebnis bis heute“.
 Die Einwohner Annaburgs sind hierzu freundlich eingeladen.
 Eintritt frei!

Vertreter

Suche einige für Klein-Verkauf Artikel bei hohem Wochenverdienst. Tüchtige Vertreter erhalten kostenlos Auto oder Motorrad als Prämie. Zuschriften und Meldungen an
Willi Hesse, Annaburg,
 Betgestr. 7.

Heute frische Bücklinge

Pfund 35 Pfg. empfiehlt

Fa. Th. Schünke Nachf.

Bund Königin Luise

Donnerstag, d. 8. Oktober, abends 8 Uhr
Zusammenkunft
 im „Wahlschloßchen“.

Hofleisiche Pfirsiche

Pfd. 15 Pfg., verkauft **Waelisch,**
 Torquauer Str. 19.

Frachtbriefe

empfiehlt die Buchdruckerei

Bruchleidende!

Endlich eine bequeme Bandage. Eine Neuheit und **Wohlfahrt** bedeutet meine halbweiche, federlose **Bruchbandage** (ein System) schmeißt sich ganz dem Körper an, ohne zu belästigen. Hält schwerste Wunden, auch Hohenbrüche. Tag u. Nacht tragbar, reißt u. drückt nicht. **Handanfertigung!** Bandagen von 8.— Mk. an. **Bin** **Donnerstag, den 8. Oktober, von 9.30 bis 13 Uhr,** in **Annaburg, Hotel „Goldener Anker“** anwesend. **Kostenlose** Auskunft ohne Kaufzwang.
Spez.-Band. Friedr. Düe, Hannover
 Freiensestraße 16 a

Julius v. Szöregyi in der tollen Militärburleske:

„Der Schrecken der Garnison“
 (Mikosch rückt ein — —)
 Freitag — Sonntag im Palais-Theater.

Donnerstag früh
frische Seefische
 in stammer Verpackung:
 Kablian, Hfl. zu den billigsten
 Goldbarsh Tagespreisen
 Fischfilet o. Gräten
J. G. Fritzsche.

Cellophan

Hygienisch, durchsichtige Glasant.
 Der beste Verschluss für alle **Marmeladen, Gelees und Fruchtmus.** Vollkommen Keim- und Schimmelfrei.
Herm. Steinbeiß, Papierhandlg.

KAFFEE HAG
 der koffeinfreie Bohnenkaffee
 ist stets frisch zu haben bei
J. Kählig's Nachf.
 Inh.: Martha Müller, Mühlenstr.

Stocknägel empfiehlt **Herm. Steinbeiß.**
J. G. Fritzsche.
Speise-Leinöl
 wöchentlich 2 mal frisch
 empfiehlt
J. Kählig's Nachf.
 Inh.: Martha Müller
 Mühlenstr. 40.

Die Gewerkschaften in Front.

Gegen die Denkschrift der deutschen Wirtschaft. Die Führer der gewerkschaftlichen Spitzenverbände haben zu der bekannten Denkschrift der deutschen Wirtschaft Stellung genommen. Die Spitzenverbände der Unternehmer haben in gemeinsamer Erklärung die Reichsregierung aufgefordert, die Wirtschaft von allen staatlichen und sozialen Bindungen zu befreien. Auf diese Weise soll der wirtschaftlich Schwache uneingeschränkt der Willkür des wirtschaftlich Starken ausgeliefert werden. — Das würde — wie es in der Entschlüsselung der Gewerkschaften heißt — den hemmungslosen Kampf aller gegen alle und die Auflösung jeder gesellschaftlichen Ordnung bedeuten. Seit 1 1/2 Jahren wird als Ausweg aus der Krise die Entzung der Löhne und Gehälter, sowie der Abbau der Sozialpolitik propagiert und betrieben. Das Ergebnis ist eine ungeheure Verschärfung der allgemeinen Not. Deshalb verlangen die Gewerkschaften sowohl im Interesse der Arbeitnehmer als auch des Volksganzen die Abkehr von dem jetzt beschrittenen Wege und erheben erneut folgende vordringliche Forderungen: Die Sicherstellung einer ausreichenden Versorgung aller Arbeitlosen. Verhinderung der Arbeitslosigkeit — insbesondere durch Einführung der 40-Stunden-Woche — zum Zwecke der Mehrbeschäftigung von Arbeitskräften. Erhaltung und Steigerung der Kaufkraft der Löhne und Gehälter, Sicherung des Tarifrechts und des staatlichen Schlichtungsweises.

Entzung der Löhne mit dem Ziele der stärkeren Anpassung der deutschen Preise und Lebenshaltungskosten an das gestunkene Preisniveau des Weltmarktes; Trend auf überhöhten Handels- und Verzehrsgütern. Auflockerung der monetaristischen Restriktionen in allen Stufen der Wirtschaft bei gleichzeitigen Ausbau der öffentlichen Kontrolle. Öffentliche Bankaufsicht mit dem Ziel der Verhütung von Verschleudungen des Kapitals und Sicherung volkswirtschaftlicher Kapitalverwendung. Möglichste Kürzung der überhöhten Spitzengehälter und Pensionen in Wirtschaft und Verwaltung.

Die Durchführbarkeit muß verbunden sein mit der Abwehr aller die Währung bedrohenden Experimente, ferner mit gleichzeitiger Förderung der internationalen Verständigung und Zusammenarbeit zur Sicherung gesunder Kapitalverteilung sowie zur Lösung der Frage der internationalen Kriegsverwundung und der Reparationen.

Beschleunigte Aufhebung des Mieterschutzes?

Wohnungsverwaltungswirtschaft und soziales Mietrecht.

Am Reichstagsauschuss für das Wohnungswesen teilte Abg. Zipinski (Zsp.) mit, er sei in den Besitz eines Beschlusses von 1929 über die Vorberodnung gelangt, wonach die Mietrechtsleggebung ein für allemal endgültige Änderungen unterzogen und der Mieterschutz für große und geteilte Wohnungen aufgehoben werden solle. Auch solle den Untermietern der Mieterschutz entzogen werden. An Stelle der aufzuhobenden Mieteneinigungsämter bei den Amtsgerichten sollten für die Gemeindefürsorgeämter zugelassen werden. Mieterschutz, Mietrecht und Wohnungsmangelgesetz sollten danach ab 1. April 1933 aufgehoben werden. Zipinski beantragte, die Reichsregierung zu ersuchen, von einer Änderung des Mietrechtsgesetzes, des Mieteneingesetzes und des Wohnungsmangelgesetzes Abstand zu nehmen, bis das soziale Mietrecht geändert ist.

Nach einer Aussprache beschloß der Ausschuss, den Reichsarbeitsminister und den Leiter des Reichsjustizministeriums zur Auskunftsstellung über die in Aussicht genommene Forderung der Mieterschutzgesetzgebung einzuladen.

Die Mieter fordern weiter Schutz.

Der Bund Deutscher Mietervereine an den Reichsstatler.

Die Vorstandschaft der Reichsorganisation der Mieter, der Bund Deutscher Mietervereine e. V., Sitz Dresden, hat vor dem Erscheinen der zu erwartenden neuen Vorberodnung nochmals an den Reichsstatler und an die aufzubühnende Reichsministerien eine ausführlich begründete dringende Eingabe eingereicht, in der mit aller Entschiedenheit gefordert wird: Senkung der Mietbauumieten durch Streibung der gesellschaftlichen Miete, besondere gesetzliche Maßnahmen zur Verbilligung vereinbarter Mieten für Rüsse, die nicht mehr dem Reichsstatler unterliegen, insbesondere besondere gesetzliche Maßnahmen zur Senkung der Neubauumieten.

Weiter wurde an den Reichsstatler folgendes Telegramm gerichtet: „Nach neuesten Meldungen erwägt die Reichsregierung weitgehende Aufhebung von Mieterschutzgesetzen und Wohnungsmangelgesetz. Wir weisen demgegenüber nochmals auf die berechtigten Forderungen der deutschen Mieterchaft hin, fordern nachdrücklich Eingabe besonders sofortiger Maßnahmen zum Schutz übertriebener Gebührenerhöhung und worten dringlichst vor Straßproben gegenüber Wirtschaft und Bevölkerung. Eingriffe der gebotenen Art in Mieterchaft sind nach Artikel 48 weder zulässig noch notwendig, sondern gefährden ihrerseits nur öffentliche Sicherheit und Ordnung.“

Wie die Arbeitsdienstplicht helfen könnte.

Arbeitslosigkeit und Arbeitsdienst.

Auf einer Landtagung der Reichsarbeitsgemeinschaft für deutsche Arbeitsdienstplicht, der Vertreter der Arbeits- und Staatsministerien sowie von sonstigen Behörden, Parteien und Wirtschaftsvorbänden bewohnten, legte Geheimrat Böhmmer ein Programm vor, das die Arbeitsdienstplicht der Reichsregierung und der Öffentlichkeit unterbreitet und das besagt, die Arbeitsdienstplicht könne größtenteils durch Arbeitsdienstplicht ersetzt werden. Durch beschleunigte Durchführung von Meldevorarbeiten für ein Jahresziel Arbeit für 340 000 Arbeitskräfte geschaffen werden, ferner dauernde Arbeit für 350 000 Siedler und über 900 000 Arbeiter außerhalb der Landwirtschaft. Notwendig dazu wäre nur das Anlaufkapital von etwa 40 Millionen Mark. Die Einführung der allgemeinen Arbeitsdienstplicht und die Verwendung der Arbeitsdienstplichtigen beim Bau von Straßen und bei der Anlage Weir, auf dem die Mittel, die für die Arbeitslosigkeit aufgewendet werden müßten, der Festigung der Arbeitslosigkeit wirksam dienlich gemacht werden könnten.

Der falsche Tausendmarktschein.

Die Schwindlerin ermittelt.

Vor etwa zwei Wochen hatte ein junges Mädchen auf einem Postamt in Berlin-Zehlendorf bei dem Kauf von Briefmarkten im Werte von 50 Pfennig einen Tausendmarktschein in Zahlung gegeben und hatte von dem Beamten daraufhin 99,50 Mark herausbekommen. Zu seiner Verurteilung mußte der Beamte für darauf feststellen, daß er eine wertlose Tausendmarktscheinnote aus dem Vortrages angenommen hatte. Am Tage vorher hatte die Verurteilte dasselbe Mäanderv auf einem anderen Postamt vergeblich versucht.

Die Beamten der Kriminalpolizei haben jetzt die Schwindlerin in der Person der 21 Jahre alten Hausangestellten Erna J. aus Berlin-Zehlendorf festgestellt. Bei ihr wurden noch 50 Mark in barem Gelde vorgefunden. Das Mädchen hat ein Geständnis abgelegt und ist nach ihrer Vernehmung wieder entlassen worden.

Massenkündigungen in Ostoberschlesien.

Nachdem bereits die Interessengemeinschaft der Kattowitzer A.-G. und der Vereinigung Königs- und Laurahütte ihren Angekligten vom 31. Dezember gekündigt hat, sind nunmehr diesem Beispiel noch verschiedene andere größere Industrie-Unternehmungen, hauptsächlich in der weiterverarbeitenden Eisenindustrie, gefolgt. Die Kündigungen, die insgesamt etwa 10 000 Angekligte und Arbeiter betreffen, sind in der Hauptsache erfolgt, um eine Änderung der gegenwärtigen Arbeitsbedingungen und Löhne zu ermöglichen. Laurahütte und Subertinshütte sollen Ende dieses Jahres vollständig stillgelegt werden. Auch im Bergbau haben Massenentlassungen eingesetzt. Die Charlottenhütte, die eine Beschäftigung von über 2000 Mann hat, soll gleichfalls am Ende d. J. stillgelegt werden.

Dynamitanschlag auf eine Zechenbahn.

Die Gleise an zwei Stellen gesprengt.

Das Polizeipräsidium Kattowitzer hat mitgeteilt, daß unbekante Täter die Zechenbahn des Schachtes Draffer zwischen Berg und Sickingmühle an zwei Stellen mit Dynamit gesprengt haben. Die Gleise sind auf einer Länge von 85 bzw. 25 Zentimetern zerstört worden. Die Explosion war deutlich hörbar. Kennenwertiger Sachschaden ist nicht entstanden. Innerhalb einer halben Stunde wurden die Gleise wieder ausgebaut. Für die Ermittlung der Täter ist eine Belohnung von 300 Mark ausgesetzt worden.

Senfation im Rathaus.

Die „Brandrede“ des Branddirektors.

Der Branddirektor einer größeren deutschen Stadt mußte wegen Erreichung der Altersgrenze aus dem Dienste scheiden. Im Sitzungssaale des Rathauses fand in Gegenwart zahlreicher Zeitungsleute eine Abschiedsfeier statt. Ein Vertreter des Magistrats hielt an dem Branddirektor, der in seiner Feuerwehruniform auf einem blumengeschmückten Sessel saß, eine feierliche Ansprache und überreichte dem Geheilten eine silberne Schale und ein Ehrendiplom — das heißt: er überreichte sie eigentlich nicht, sondern wollte sie nur überreichen. Der Branddirektor wies nämlich

mit einer geringfügigen Geste die Anerkennung der Stadt „für langjährige und erfolgreiche Dienste“ zurück und ließ eine gehäufte Rede los, in der er umgekehrt sagte: „Auf eure Anerkennung verzichte ich. Höher ihr meine Verdienste anerkennen wollen, so hätte ihr das tun sollen, als ich im Dienste war. Damals aber habe ich mit euch jahrelang um meine Entlohnung kämpfen müssen. Arm bin ich vor mehr als 25 Jahren hierhergekommen, arm scheide ich jetzt aus dem Dienste. Gottes Willen mahlen langsam, aber sicher!“ Mit diesen bedrohlichen Zitat aus Logans Singsprüchen war die „Feier“ beendet.

Auf einer Geschäftsreise spurlos verschwunden.

Wuppertal. Der 67jährige Fabrikant Fritz Werth aus Enkelheim, der sich auf einer Geschäftsreise durch das bergische Land befindet, wurde am Montag vermisst. Der Beamte vor zuletzt am Montag früh nach Bernelskirchen und danach nach Lempe gefahren. Am Nachmittag ist er mit zwei Unbekannten, die er als Vertreter für seine Firma anstellen wollte, im Kraftwagen nach Elberfeld gefahren. Von hier gab Werth das letzte Lebenszeichen. Er teilte seiner Firma telefonisch mit, daß er am nächsten Tage, also am Dienstag, wieder einreisen werde. Seit dieser Zeit ist Werth spurlos verschwunden. Die Polizei hat sich nicht ausgesprochen, daß er einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist.

Zwei Jahre Gefängnis für Polizeibeamtenscheiter Pohl. Samburg. Der wegen des Mordanschlags auf den Reichspräsidenten Paulsch angeklagte Polizeibeamtenscheiter Pohl wurde zu einer Gefängnisstrafe von zwei Jahren verurteilt. Die Unterjudenabstammung wird angekreidet.

Die goldene Brücke

Roman aus der Vierdermeierei von Ann W. O. P.

2. Fortsetzung

Wider Willen war die Stimme Leberechts weich geworden.

Julchen lachte höhnlich auf.

„Du dich nicht vor deinen Kindern schämen, Leberecht. So'n junges Ding wie die Schöder. Wenn's noch eine Person im gleichen Alter wäre. Jedenfalls hätte sie zu Andreas besser gepaßt als du.“

Der Apotheker war blaß geworden, viel blässer als der Jüngling, der noch immer mit der Hand kraampft die Stuhllehne umklammerte.

„Gabe ich euch Rechenhaft über mein Tun und Lassen abzugeben?“ fragte Leberecht beherzt. „Es ist mein Wille, und ich weiß, daran läßt sich nicht rütteln. Nichts euch danach.“

„Wir ziehen aus!“ schlugte Julchen und schüttelte verneinend ihre Waden, die ihr zu beiden Seiten des Kopfes freipendelnd lang herabhängten. „Das ist der Dank für alle unsere Liebe und Sorge. Ich habe nicht gedacht, daß du so hezlos bist, Leberecht.“

Leberecht Bauers Blick streifte mittelbig die beiden Schwestern, die jetzt ganz in sich zusammengefunten dasagen und sich bei den Händen hielten, wie zwei Kinder, die weder aus noch ein wissen.

„Solltet vernünftig sein, ihr zwei lieben Mädchen.“ lenkte er ein. „Sennet wird euch bald freundlich entgegenkommen, wenn ihr fe freundlich aufnehmt.“

„Wir denken gar nicht daran,“ fuhren beide Schwestern auf. „Wir verzichten auf die Liebe der Jungfer Henriette,“ erbotte sich Malchen, „die dich nur zum Manne nimmt, weil sie jetzt nach dem Tode ihres Vaters betteln gehen könnte, wenn sie nicht erbeben will.“

„Uns hast du nicht wieder, Bruder.“

„Nein, nie mehr!“ schlugte Julchen zur Tür hürend.

„In einem Haus, wo Güte und Moral mit Füßen getreten werden, können wir nicht leben.“

Und die Geidenreide der beiden alten Mädchen rauschten und knisterten — die Tür klappte und dann war es ganz still in der Stube. —

Man hörte nur die tiefen, schweren Atemzüge Leberecht Bauers, der den Blick fest auf den jungen Sohn gerichtet hielt.

„Stimmst du den Tanten bei, Andreas?“ fragte er dann kurz.

Andreas rang vergeblich nach Worten. Die Kehle war ihm wie zugeschnitten.

„Du kommst mit die Antwort erlassen, Vater“, kam es dann langsam aus seinem Munde. „Du kannst dir denken, daß es keinen befandenen Weg für mich hat. Henriette, Schöder, die nur wenig älter ist als ich, als meine Frau zu sehen. Ich nehme Henriette an, denn wir haben ja oft als Kinder zusammen gespielt, und da meine ich — mit allem Respekt, Vater — sie paßt nicht zu dir. Und eine gute Mutter für Dorchchen kann sie bei ihrer Jugend gar nicht sein.“

„Du bist es aber genug! Glaubt du denn, Junge, ich, dein Vater, Leberecht Bauer, liege hier mit den Vorderfüßen machen? Es war fürstlich, dich überhaupt zu fragen. Ihr werdet euch mit den Tanten abzufinden haben. Pfingsten ist die Hochzeit, damit basta!“

„So wirst du erlauben, Vater, daß ich vor Pfingsten dein Haus verlasse.“

„Was untehrst du dich,“ Achte Leberecht, den einen Augenblick seine vornehme Achse verließ, seinen Sohn an. „Nach habe ich väterliche Bewacht über dich, du hast zu geborgen, wenn ich befehle.“

„Du irrst, Vater, vor Pfingsten werde ich mündig,“ entgegnete Andreas, dessen weiche Züge jetzt ungewöhnlich hart erschienen. „Schon früher sagte ich dir, daß mir der aufgezwungene Beruf eines Apothekers nicht behagt. Ich will Medizin studieren, es war immer mein Lieblingswunsch.“

„Und woher willst du die Mittel dazu nehmen,“ fragte Leberecht Bauer mit lesem Sohn, „wenn ich meine Hand von dir abzugs?“

„Ich brauche deine Weisheit nicht, Vater. Das kleine Erbteil meiner Mutter dürfte für meine beabsichtigten Ansprüche genügen.“

Leberecht Bauer begang nur mühsam seinen auflobernden Sohn. In dem stillen, blauen Gesicht seines Sohnes aber fand etwas, das ihn zur Verwirrung mahnte. So hatte zuweilen die stille, sarte Frau, Andreas Mutter, auch angesehen, wenn er verurteilt hatte, ihr keinen Willen aufzuzwingen und trotz all ihrer Sanftmut dann doch sein Wissen an ihrer Festigkeit zerbrach.

„Du weißt, daß du mit diesem Schritt aus dem Vaterhause dich für immer von mir scheidest!“ fragte Leberecht Bauer kurz.

„Ja, Vater. Du fragst ja nicht nach uns. Warum sollen wir da nach dem Vater fragen, der nie Zeit für uns hatte? Mutter ist daran gestorben, und wir Kinder haben immer unter deiner Härte und Unabhängigkeit gelitten. Ihr schicket Dorchchen, daß sie zärtlich zu einem Mädchen ist, der allein hier im Hause freundlich zu ihr gewesen. Leberecht habe auch ich, Gott sei es gefügt, immer das arme, kleine Dorn übersehen, und dabei ist es doch so natürlich, daß ihr kleines, liebebedürftiges Herz sich nach Liebe sehnt.“

„Laß die Sentimentalitäten, sie sind bei den Bauers nie zu Hause gewesen. Dorchchen ist noch ein ganz bedeutendes Kapitel, das dich nichts angeht. Um übrigen tut es mir leid, daß ich schon so viel mißvolle Zeit mit die vergebende. Du wirst geborben und tun, was dein Vater für gut hält. Die Apotheke darf nicht in fremde Hände übergehen. Oder willst du, daß ich dich entere?“

(Fortsetzung folgt.)



Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.
Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und die Besteller, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle Foragauerstr. 3, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. erfolgt jeder Anpruch auf Vierzehnung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprech-Anschluss Nr. 224.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Nr. 119.

Dienstag, den 6. Oktober 1931.

34. Jahrg.

Vor einem sorgenvollen Winter

Weltwinter und Weltwährung.

Der Winter steht drohend vor der Tür und fordert Eile und Schnelligkeit für die Entschlüsse, die diese bringen sollen gegen die Verberungen und Schäden, die er besonders in diesem Winter zu erwarten hat. Es wird nicht der Winter eines einzelnen Erdteiles werden, sondern ein Weltwinter. Die Regierungen der Staaten können sich keine Zeit lassen in langatmigem Notenwechsel über Vorkäufel, Selbsten und Geschäftsträger hinweg in Meinungsäustausch zu treten über die gemeinsamen Maßnahmen, die die gemeinsame Gefahr bannen sollen. Die Minister treffen sich gegenwärtig in Genäve, die Schiffe und Züge bringen sie von einer Konferenz zur andern. War bei den bisherigen Ministerbesuchen der Grund vor allem darin zu sehen, in persönlicher Sühnung abzukommen zu treten und sich von Ungehörig zu Angehörig kennenzulernen, so ist es jetzt die Not der Zeit, die zur Eile und zu schnellen Entschlüssen drängt. Der französische Ministerpräsident fährt nach Paris, um den ersten Außenminister kommt nach Paris, und die Gerichte wollen nicht verfahren, daß auch Brüning und Curtius in Berlin zu sein werden. In nachfolgender Stelle in der Welt wird zu diesen Gerichten und Meldungen allerdings erklärt, daß sowohl Reichstagspräsident Brüning als auch Außenminister Curtius anstandslos das umfangreiche Arbeitsprogramm für den Monat Oktober und November zu übernehmen werden, so sehr auch die freundliche Aufnahme, die die Gerichte über einen deutschen Besuch in Washington gefunden hätten, in der Reichstagspräsident vermerkt worden sei.

Außerdem wird ein Ziel zahlreicher Reisen führender Männer in den nächsten Tagen Basel sein, wo Ende der Woche die Beratungen der Bank für Internationale Zahlungsmittel in Basel zu Ende gehen werden. Zum erstenmal nach der Winterreise tritt der Verwaltungsrat zusammen, um die aus dieser Krise entfallenden Folgen für die Währungen der einzelnen Länder zu besprechen. Deutschland wird voraussichtlich durch Reichstagspräsident Dr. Luther dort vertreten sein. Der WZ liegt eine Reihe von Plänen und Entwürfen vor, die die Währung der allgemeinen Krise und besonders der Währungsverwirrung zum Ziel haben. Auf dem Vorschlag einer allgemeinen Herabsetzung der Gold- und Silbersätze in allen Ländern ist ein neuer großzügiger Plan bekanntgeworden, der auf die Schaffung einer allgemeinen Weltwährung hinzielt. Danach sollen die goldreichen Länder, also vor allem wohl Amerika, Frankreich und die Schweiz, der WZ einen Teil ihrer Goldvorräte zur Verfügung stellen, über die die WZ, Zertifikate an die Staaten ausgeben werden, die diese als Deckung benutzen können für neu auszugebende Noten. Zweck aller dieser Vorschläge ist die Befestigung der Weltdeklaration, der man zum großen Teil die Schuld an der Weltkrise beimißt. Es darf aber darüber nicht vergessen werden, daß die Lösung der Währungsfrage und des Kreditschuldens- und Reparationsproblems eine mindestens ebenso wichtige Rolle spielt wie die Währungsfrage, jedenfalls die eine Lösung ohne die andere keine durchgreifende Erlösung bringen kann.

Währungen in Gefahr.

Englische und harte Löhne.

Der von der Bank für Internationale Zahlungen zum Vertreter der Christlichen Nationalbank berufene Professor Bruins, föhlicher Kommissar bei der Zolländischen Zentralbank, hat sich während eines kurzen Aufenthaltes im Haag zu dem Vertreter eines holländischen Nachrichtenbureaus über aktuelle wirtschaftspolitische Fragen geäußert. Nach seiner Ansicht über die Zukunft befragt, erklärte Professor Bruins zunächst, ohne Zweifel gehe man einem sehr sorgenvollen Winter entgegen. Was das größte Ereignis der letzten Wochen,

die Entwertung des englischen Pfunds, angehe, so müsse zunächst festgestellt werden, daß die Ansicht, daß das Pfund wieder seinen alten Wert erhalte, von Tag zu Tag geringer werde. Professor Bruins meinte weiter, daß es im Interesse Englands liege, so schnell wie möglich auf dem durch Angebot und Nachfrage bestimmten Preisstand zur Stabilisierung des Pfundes

überzugehen. Nachdem Professor Bruins sich weiter über die Auswirkungen der Entwertung des Pfunds auf das englische Wirtschaftssystem und im Zusammenhang damit auf den Weltmarkt geäußert, wandte er sich der Frage zu, inwieweit das englische Pfund andere Länder zur Nachbesserung veranlassen habe.

Auf Deutschland eingehend meinte er u. a., dort werde es sich vermutlich auch in Zukunft sowohl wirtschaftlich wie finanziell vermeiden lassen, den englischen Beispiel zu folgen. Die Aktivität der deutschen Handelsbilanz in einer Zeit, in der der internationale Kapitalverkehr dermaßen gekürzt sei, sei von doppelter Bedeutung. Außerdem wolle in Deutschland die ganze Bevölkerung, was Inflation und Entwertung bedeuten.

Das habe zur Folge, daß

Währungsfragen viel leichter in gegenseitigem Abkommen durchzuführen seien und Ersparnisse in Staats- und Gemeindefinanzhalten auf viel weniger Widerstand stoßen als anderswo. In Deutschland lägen die wichtigsten Fragen — die natürlich auch von Einfluß auf das Weltgeschehen sein könnten — auf politischem Gebiet. Was Holland angehe, so habe dies Land von allen Ländern, die keine Inflation durchgemacht hätten, das größte Widerstandsvermögen. Von einer augenblicklichen

Gefahr für den Gulden könne denn auch keine Rede sein. Notwendig seien jedoch Vereinfachung und Ersparnisse in den öffentlichen Haushalten von Staat und Gemeinden, ferner Herabsetzung der Erzeugungskosten sowie des Konsumtionsniveaus. In Holland wie in England sehe man einer sehr großen und hart von Deutschland abweichenden

Stärke des Gehalts- und Lohnniveaus gegenüber, wodurch der natürlichen weiteren Preissteigerung stark entgegenwirkt werde. Zum Schluß ging Professor Bruins noch auf die Lage in Holland ein. Diese wichtige Tatsache sei, daß man ohne Moratorium diese schwierigen Monate habe überleben können. Er betonte Professor Bruins noch, daß auch in der Entwertung des Pfunds durch den Rat der Nationen nicht leicht sein werde, man hoffe seiner Meister zu werden.

Europas Sorgenlast.

Wenn sich der französische Ministerpräsident in den nächsten Tagen nach Amerika einschiffet, dann ist ein Dampfer als Frucht die Sorgenlast Europa. Es ist wirklich heute nicht mehr übertrieben, was man sagt, daß diese Sorgen schon den Charakter der Weltung erhalten haben, daß das Gold zum Fluch des Teiles der Menschheit geworden ist, dem der Mangel an diesem Gold den Hals immer fester zu Furchbar hat es sich gerächt, daß der massenweise so wertvolle Gehalts des Hoover-Jahres 30 und gerichtet wurde, diese Wirkung auf die Welt wie ganz einwirkte. Er wollte das Vertrauen „Kredit“ wieder hineintragen, vor allem in die päpstliche Menschheit; aber er hat, durch die Politik äußerlich geschwächt, das rasche Anwachsen des allgemeinen Mißtrauens in den goldüberfluteten Ländern nicht vermeiden können. Selbst Amerika unterliegt schon dem Goldabgang. Weiß man denn nicht auch dies Land stärker noch als bisher, entscheidend von der Weltkrise gezeichnet wird? Es ist die langsam mitraschen abgewandene Geldgeber, an dort die Kredite wieder zurück, stoßen die amerikanischen Papiere soweit als möglich ab — genau man es sich Deutschland, dann England gegenüber hatte. Schon hat Amerika mehr als anderthalb Milliarden Gold nach Europa, hauptsächlich nach Frankreich, verschifft müssen.

Daran muß man erinnern, wenn der französische Ministerpräsident jetzt seine Reise nach Amerika antritt. Zahllose Gerüchte schwirren schon umher über das, was Laval und Hoover angeblich verhandeln wollen, wobei so manches Mal sehr nahegelegene Wünsche die Väter dieser Gedanken und Vermutungen sind. Noch im Juli, als man in Paris und London zu den internationalen Konferenzen zusammengetreten war, zum erstenmal auch amerikanische Staatsmänner offiziell daran teilnahmen,

hat man als das einzige Mittel, um wieder Vertrauen, „Kredit“ in die Welt hinein zu bringen, eine politische Vereinigung des gespannten deutsch-französischen Verhältnisses verlangt. Der Anfang dazu ist vielleicht gemacht worden. Aber von einer unmittelbaren Einigung in dem gewöhnlichen Sinne läßt sich noch nichts verspüren; die Krise geht weiter, verbittert sich zunehmend. Und man braucht nur das Wort „Abkräftungsfrage“ anzuführen, um daran zu erinnern, daß es neben den unerschütterlich gewordenen wirtschafts- und lebenspolitischen Spannungen auch noch so manche rein wirtschaftspolitische gibt. Mehr als nur ein Gerücht ist aber die aus Amerika kommende Mitteilung, ein weiterer Fortschritt in den deutsch-französischen Beziehungen solle dadurch herbeigeführt werden, daß man in Washington dem französischen Ministerpräsidenten folgendes politisches Handelsabkommen vorschlägt: Einen amerikanischen „Sicherheitspakt“ mit Frankreich — wobei auch wieder die Abkräftungsfrage mit hineinpielt —, und dafür eine Revision der Bestimmungen des Verfallers Vertrages über den „polnischen Korridor“. Der Vertrag wird in zahlreichen amerikanischen Blättern ziemlich scharf diskutiert; man hat also drüben das nicht ganz unrichtige Empfinden, daß es sich bei dieser „Korridorfrage“ um eine der am schwersten blutenden Wunden Deutschlands handelt.

Vorteilhafte Forderungen sollte man als Deutscher an diese gewiß rechtswidrige Mitteilung aber doch nicht knüpfen. Selbst wenn Frankreich und Polen damit übereinstimmen sein sollten, so würde es sich bestenfalls nur um gewisse „Grenzregulierungen“ handeln. Das „schwebende Feuer“, der „Gefahrenherd“ an der Weichsel hat übrigens den Engländern — auch wieder aus wirtschaftlichen Gründen — schon längst allehand Sorgen gemacht und so manches bezwungen lassen, was 1918 und später bei der Zerstückung Oberitaliens als Grenzregulierungen beschloffen und dem ohnmächtigen Deutschland aufzuzwingen worden ist.

In einer beneidenswerten Lage befindet sich der amerikanische Präsident aber auch nicht. Er muß Mühsal nehmen aus das im Dezember erfolgende Zusammenkommen des Repräsentantenhauses und des Senats. Außerdem auf die im nächsten Jahre vor sich gehende Wahlen. Wohl hat er den Trumpf der internationalen Schulden in der Hand — aber es ist jetzt, nach der effektiven Zahlungslosigkeit Englands, mehr als zweifelhaft, und doch liegt die Europafrage und des damit jetzt alles auf dem Verhandlungs-Booster und Kaval.

Korridorfrage?

Die Korridorfrage ist eine der wichtigsten Fragen der europäischen Verhandlungen. Der Senat erhält sich in amerikanischer Hinsicht das Gerücht, daß der französische Ministerpräsident die Korridorfrage angesprochen hat. Die Vereinigung dieser Verhältnisse besser zu gestalten haben in der letzten Sitzung dahingehend unter „Pol-Bozano“ abzuschließen, die letzten ein. Von deutscher Seite ist abgelehnt worden.

Die Korridorfrage von neuem aufzuheben, Besuch des amerikanischen Botschafters, ausgegangen sein, dieses Jahres einige Zeit verfahren war. Hierbei soll es gelommen sein, daß der Senat in Bezug auf die „Korridorfrage“ ein wieder angebeutet zu haben, daß Konzeptionen in Bezug auf die Korridorfrage erhalten müßte. Viel bemerkt wird nach einer Erklärung des Senatsvorsitzenden, Vorsitzender des Senatsausschusses für auswärtige Angelegenheiten, nach der Amerika erst dann Interesse an den internen europäischen Angelegenheiten nehmen wird, wenn der Verfaller Vertrag angelehnt worden sei. Eine solche Revision würde die Aufhebung des polnischen Korridors einschließen müssen. Zweifelslos wird Laval, der eine Revision des Vertrags mit Laval haben wird, diesen Standpunkt auch dem französischen Regierungsober gegenüber nachdrücklich zur Geltung bringen.

